



Schon wieder die Gretchenfrage

Christa Tobler, Professorin Rechtswissenschaften, Europainstitut der Universität Basel

Am 8. Februar 2009 wird in der Schweiz die Volksabstimmung über die Fortführung des bilateralen Freizügigkeitsabkommens (FZA) sowie seine Ausdehnung auf die beiden jüngsten EU-Mitgliedstaaten Bulgarien und Rumänien stattfinden. Alle paar Jahre wieder, ist man versucht zu sagen – denn die letzte Volksabstimmung über die Ausdehnung des FZA ist ja noch nicht gar so lange her. Und tatsächlich wird auch jede künftige Erweiterung der EU die Aushandlung, Unterzeichnung und Ratifizierung eines Erweiterungsprotokolls zum FZA erforderlich machen, also möglicherweise bereits schon wieder in näherer Zukunft, wenn Kroatien EU-Mitglied wird. Nach den verfassungsrechtlichen Regeln der Schweiz erfolgt die Ratifikation hierzulande durch das Bundesparlament, gegen dessen Beschluss das Referendum ergriffen werden kann. So jüngst eben geschehen in Bezug auf das zweite Erweiterungsprotokoll zum FZA, das sich auf den EU-Beitritt von Bulgarien und Rumänien von 2007 bezieht (das erste Erweiterungsprotokoll bezog sich auf die sog. Osterweiterung der EU von 2004). Anders als im Falle der Ausdehnung auf neue Mitgliedstaaten, wird sich die Frage nach der Fortführung des FZA nicht immer wieder stellen. Darüber ist jetzt zu entscheiden, weil das FZA im Jahr 1999 vorläufig für sieben Jahre ab seinem Inkrafttreten (21. Juni 2002) geschlossen wurde, mit stillschweigender Verlängerung, falls nicht eine der Parteien die Nichtverlängerung notifiziert.

Wenn sich nun aber alle paar Jahre wieder die Frage der Ausdehnung des FZA stellt, wenn auch jeweils mit Bezug auf andere Länder, so stellt sich damit aber auch eine viel grössere und umfassendere Frage, nämlich die nach der Fortsetzung der sog. Bilateralen I von 1999 insgesamt, und indirekt wohl auch nach der Fortsetzung einzelner Abkommen aus der Gruppe der Bilateralen II von 2004, die inhaltlich mit Abkommen aus den Bilateralen I zusammenhängen. Bekanntlich sind die sieben Abkommen der Bilateralen I (welche neben dem Freizügigkeitsabkommen auch die Abkommen über den Luftverkehr, den Güter- und Personenverkehr auf Schiene und Strasse, den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, über die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungen, über bestimmte Aspekte des öffentlichen Beschaffungswesens sowie über die wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit umfassen) rechtlich miteinander verbunden. Nach der sog. Guillotineklausel fallen automatisch alle Abkommen dahin, wenn die Nichtverlängerung von einem davon notifiziert wird. Ausserdem sind einzelne Abkommen der Bilateralen II (so das Schengenabkommen sowie das Abkommen über die verarbeiteten Landwirtschaftsprodukte) so eng mit Abkommen aus den Bilateralen I verbunden, dass bei deren Wegfallen auch sie gefährdet wären. Damit würde aber ein sehr wesentlicher, wenn nicht der wesentlichste Teil der insgesamt etwa 120 bilateralen

Verträge, welche heute die Schweiz und die EU bzw. die EG, Euratom und ihre Mitgliedstaaten verbindet, dahinfallen. Der Bundesrat geht in seiner Botschaft zur Fortführung und Ausdehnung der Freizügigkeit so weit zu schreiben, dass von der Entscheidung über die Vorlage am 8. Februar 2009 der bilaterale Weg insgesamt abhängt. Das ist nach dem Gesagten durchaus nachvollziehbar.

Bei der Abstimmung vom 8. Februar 2009 geht es, wie bereits bei der früheren Abstimmung über das erste Erweiterungsprotokoll, also nicht nur um die Personenfreizügigkeit, sondern um das Verhältnis der Schweiz zur Europäischen Integration in einem weiteren Sinne. Einmal mehr muss sich die Schweiz die Gretchenfrage stellen: „Nun sag', wie hältst du's mit der Integration?" Mit der Bedeutung dieser Frage sowie den Auswirkungen



Europainstitut der Universität Basel
Gellertstr. 27
Postfach, 4020 Basel

der Entscheidung des Stimmvolkes am 8. Februar 2009 befasst sich eine Publikation des NZZ-Verlages, welche zur Zeit in unserem Basler Europainstitut in Ausarbeitung ist. Darin wird die Personenfreizügigkeit aus vier Perspektiven beleuchtet: aus der geschichtlichen Perspektive von Georg Kreis, aus der rechtswissenschaftlichen Perspektive

von der Schreibenden (Christa Tobler), aus der politikwissenschaftlichen Perspektive von Laurent Goetschel und schliesslich aus der wirtschaftswissenschaftlichen Perspektive von Rolf Weder. Diese Zusammenarbeit widerspiegelt nicht nur unsere persönliche Überzeugung, dass die europäische Integration aus verschiedenen Perspek-

tiven beleuchtet werden muss, sondern auch die diesbezügliche „Philosophie“ unseres Hauses. Wir alle empfehlen Ihnen die Lektüre des Buches und hoffen, dass es in der breiteren Öffentlichkeit zur einer fundierten und umfassenden Meinungsbildung über die Abstimmungsfrage vom 8. Februar 2009 beitragen kann.

Study trip to the Europainstitut Basel (28th August 2008)

Besuch der Forschungsgruppe Europa der Albert-Ludwigs Universität Freiburg

von Anitta Orzan, Universität Freiburg

The international conference "The Impact of the European Union on Democratic Consolidation in Eastern Europe" joined 28 researchers representing eight countries (Germany, Romania, Hungary, Austria, Turkey, Norway, Ireland and Denmark) at the Studienhaus Wiesneck from August 25 to 29 2008.

The high level of the conference was guaranteed by the combination of young researchers and experienced professionals, participating in panels and discussions. Among the participants were seven undergraduate students, two assistant professors, six PhDs and 13 PhD students representing six fields of research:

Politics, Law, Economics, European Studies and History. The aim of the conference was to encourage interdisciplinary academic debate, as well as to build an international network of researchers interested in EU politics and Eastern Europe.

On 28th of August, after completing the panel dealing with the sceptical views of Norway and Ireland towards the EU, we headed to Basel in order to complete the gained perspectives with a case study on Switzerland's relation to the EU. Our host was the Europainstitut of the University of Basel, a scientific centre for interdisciplinary teaching and research on issues of European integration. We were cordially

welcomed by Prof. Georg Kreis, director of the institute, who presented the insights of Switzerland's view on EU membership. While the EU is characterised by dynamic processes, Switzerland has a rather rigid attitude to the EU agreements. This lack of dynamics can be explained also by the fact that each decision, such as the bilateral agreements with the EU, has to be approved by each canton. After the rejection in 1992 of the agreement to join the European Economic Area and the European Union little hope exists that Switzerland will join the EU soon. The relationships are mostly concentrated on trade processes. After outlining the relationship between Switzerland and the European Union, Prof. Kreis went into details about the motives behind Switzerland's negative attitude to join the European Union. One of the main reasons Prof. Kreis mentioned in order to explain Switzerland's fear to lose its political sovereignty and neutrality was the political culture of the country. A special phenomenon unites in this matter both Norway and Switzerland - the will of the political elite to join EU in spite of the negative votes of the population. The political elite argues in both countries that the isolation from the decision making might have negative consequences on the national politics. Yet, due to the fact that EU and Switzerland are involved in trade

processes, it is practically impossible to be truly isolated at least regarding this economical perspective.

Finally, an exciting debate evolved on the Swiss political elite and direct democracy. One of the main controversial points referred to the public votes. The international researchers made a comparison to other countries like France, Netherlands or Ireland which organized referenda in the past. The experience shows that citizens voted for a lot of reasons, which did not truly referred to the referenda subject. However, the Swiss voters seemed to be very well informed and voted in a "professional" way, which led the country maybe much better than politicians would have done it. The participants welcomed the lecture of Prof. Kreis as a valuable insight on Switzerland's position towards European integration and left with the idea that the relationship between Switzerland and EU will be always a special one. Besides this the fear of losing autonomy and neutrality created special control mechanisms through which the politics in Switzerland is dictated from the bottom-up and not from the top-down as in most of the European Countries. The PhD Students valued the diplomatic relationships between EU and a small but powerful Switzerland, which knows how to defend its interests and remain faithful to itself.

Der Master of Advanced Studies in European Integration MAS XVI

Erste Eindrücke



„Basel in the age of Burckhardt: a study in unseasonable ideas“

von Birgit Sannamees, Estland

Am späten Abend des 4. September, als ich für ein Jahr aus Estland nach Basel zog, um am Masterprogramm "Master of Advanced Studies in European Integration" teilzunehmen, wartete ein Paket auf mich im Postkasten. Es war ein Buch mit dem Titel "Basel in the age of Burckhardt: a study in unseasonable ideas" von Lionel Gossman (2000).

Während der Zeit als ich angefangen habe das Buch zu lesen, habe ich auch angefangen, die Stadt mit ihrem Rhythmus und ihrem Charme kennenzulernen. Obwohl nicht zum ersten Mal in der Schweiz, war ich das erste Mal in Basel und die lokale Realität hier war etwas Neues für mich - es gab viel zu

entdecken.

Bald kam der erste Tag am Europainstitut nahe des schönen Gellertparks. Unglaublich schnell ist aber die Zeit vergangen, sehr bald werden wir schon unsere ersten Prüfungen schreiben. Die politisch-historischen, wirtschaftlichen und juristischen Aspekte lassen sich im Studium nicht immer einfach interpretieren, so wie auch die lange Entwicklung der europäischen Integration nicht einfach gewesen ist. Das Studium ermöglicht aber, die Impulse, die dazu geführt haben, dass europäische Länder in einer solchen Form zusammenarbeiten, besser zu verstehen. Zudem bietet es uns die Möglichkeit, die verschiedenen The-

menbereiche parallel zu behandeln und somit das komplexe europäische Thema näher kennenzulernen.

Das heutige Basel mit seiner Universität ist nicht mehr jenes aus der Zeit von Jacob Burckhardt. Basel wurde stark von der europäischen Kulturgeschichte geprägt, sodass die Stadt ein spannender Studienort ist. Sie inspiriert die Menschen, mindestens einige von den *unseasonable ideas* im Rahmen des MAS-Studiums am Europainstitut kennenzulernen.



Looking at the European Union as a „spectator“

Claudia Mendezú Chávez, Peru

Nine months after my graduation in law studies in Peru I started this year a Master course in Switzerland at the EuropaInstitut of the University of Basel. It seemed to me to be the best place in Basel to learn more about Europe through learning its institutional systems as well as its economics, law, politics and history. However, I also have been learning its people insofar the most of my colleagues are from different member states of the EU, coming from "old and new European Members". And even more stimulating there are also students from other parts of the world and many from Switzerland who,

as I am, are spectators of this unique politic system of the European Union which is an important and influential actor in our countries, too. The EuropaInstitut appreciates the diversity of precedence we have by promoting the interchange of perspectives in a very kind and democratic academic atmosphere. I feel very welcome here. To study in foreign languages is challenging, but with the time and the very valuable accessory of the staff of the Institute who help you for the best performing of your studies I gained confidence quickly. Of course, it is very important to success the high

motivation and hard work you do on it.

In my particularly case, the studies in European Integration have been an ideal opportunity for me to get to know my own reality I have in South America better through standing comparing their process of integration. Further, I see it as a perfect way of cooperation between both continents which learn more about each other through the mobility of their students.

Mitteilungen / Veranstaltungen

Im Sommer 2008 ist Prof. Dr. Christa Tobler in die **Leitungsgruppe** des neuen Nationalfondsforschungsprogramms Nr. 60 über nachhaltige Gleichstellungspolitik (NFP 60, http://www.snf.ch/D/forschung/Forschungsprogramme/neue/Seiten/_xc_nfp60.aspx) gewählt worden. Das NFP 60 hat zum Ziel, mittels empirischer Untersuchungen von gleichstellungsrelevanten Politiken, Erkenntnisse über Ursachen der Persistenz von Geschlechterungleichheiten zu gewinnen und Grundlagen für eine nachhaltige Gleichstellungspolitik zu erarbeiten.

Im Herbst 2008 ist Prof. Dr. Christa Tobler ausserdem vom **Stiftungsrat der Europäischen Rechtsakademie** (ERA, www.era.int) als akademisches Mitglied in das Kuratorium der ERA gewählt worden. Die ERA wurde 1992 auf Empfehlung des Europäischen Parlaments hin als juristisches Fortbildungszentrum gegründet, um die Umsetzung des europäischen Rechts zu verbessern. Sie hat zur Aufgabe, das Bewusstsein, das Verständnis und die Anwendung des EU-Rechts zu fördern, indem sie Rechtspraktikern und –praktikerinnen eine Fortbildungs- und Diskussionsstätte bietet. Der ERA hat ihren Standort in Trier. Er wurde wegen der Nähe zur EU-Gerichtshauptstadt Luxemburg gewählt.

Das Europainstitut gratuliert Frau **CHANTAL DELLI** und Frau **LAURA ENGLARO** ganz herzlich zum erfolgreichen Abschluss ihrer Dissertationen an der Universität Basel, die eng von Frau Prof. Christa Tobler betreut wurden. Beide waren Studentinnen des MAS (ehemaliger MAES) und sind somit die ersten Absolventinnen des Europainstituts, die an der Universität Basel erfolgreich promoviert haben. Wir wünschen beiden viel Erfolg auf ihrem weiteren beruflichen Weg!

Veranstaltungen

„Eine Stimme der unverstellten Realitätswahrnehmung, der Wahrheit, der Menschenrechte und der Menschlichkeit.“
(Laudatio zur Verleihung des Erich Fischhof-Preises)

Zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Georg Kreis Georg Kreis im Gespräch mit Iso Camartin

4. Dezember 2008, 19.00 Uhr, Literaturhaus Basel, Barfüssergasse 3, Basel
Informationen / Reservationen: +41 61 261 29 50 oder www.literaturhaus-basel.ch

Der Schutz der Menschenrechte durch die Verfassungsgerichte

9. Dezember 2008, 18.15 Uhr

Prof. Aharon Barak, ehem. Vorsitzender
der Supreme Court Israel
Prof. Luzius Wildhaber, ehem. Prä-
sident Europäischer Gerichtshof für
Menschenrecht

Juristische Fakultät, Universität Basel

Human rights and terrorism in an open society

11. Dezember 2008, 18.15 Uhr

Es diskutieren:
Prof. Aharon Barak,
Prof. Luzius Wildhaber,
Prof. Stefan Breitenmoser

Aula, Universität Basel

Grundfragen der europäischen Integration: die Methode Jean Monnet

11. Dezember 2008, 18.15 Uhr

Prof. Franz Knipping, Wuppertal

Kollegiengebäude HS1,
Universität Basel

Juristische Weiterbildung - 2. Generika-Tagung Spannungsverhältnis zwischen Generika und Originatoren.

Aktuelle Entwicklungen in Zulassungsverfahren, Erstanmelderschutz, Patentrecht und Preisbestimmung

27. Januar 2009, 09.30 - 17.00 Uhr, Europainstitut der Universität Basel oder allenfalls im Hörsaal 001 des Kollegiengebäudes der Universität Basel. Bitte beachten Sie die Angaben im [Bestätigungsschreiben!](#)

Tagungsleitung: Prof. Dr. Christa Tobler, Europainstitut und Dr. Christoph Willi, Rechtsanwalt
Für weitere Informationen: Tanja Popovic, tanja.popovic@unibas.ch oder +41 61 317 9765